

Die sprachlichen Bilder in einem Gedicht entschlüsseln

So geht's

Georg Britting: Vorfrühling

In das große, graue Himmelstuch
Ist ein blauer Streif gerissen.
Aufgeschlagen wie ein Buch
Liegt der Acker. Die zu lesen wissen

Lesen: Frühling! in der groben Schollenschrift.
Ackerfurchen sind wie krumme Zeilen,
Pappeln Ausrufezeichen, und zuweilen
Setzen Tümpel, die ein Lichtstrahl trifft

Hinter einen Satz den Punkt.
[...]

aus: Georg Britting: Gesamtausgabe in Einzelbänden. (Bd.:) Gedichte 1919-1939.
München: Nymphenburger, 1957, S. 13.

Georg Britting beschreibt den Himmel im Vorfrühling als ein großes, graues Tuch, das sich ausgebreitet im Wind bewegt. Diese Metapher weckt Erinnerungen an den bedeckten Himmel im März: Graue Wolken ziehen vorbei und Wind weht, der Fahnen zum Flattern bringt. Er vergleicht den gepflügten Acker mit einem aufgeschlagenen Buch, in dem man die Schollenschrift wie die Zeilen eines Textes „lesen“ kann. Dabei fallen die Pappeln wie Ausrufezeichen ins Auge und gelegentlich glänzt ein runder Tümpel wie ein dicker Punkt nach einem Satz.

1. Das Vergleichbare finden:

Merkmale der Metapher und des Gemeinten sammeln, Gemeinsamkeiten bestimmen

Bilder	Gemeinsamkeiten
- Bild eines grauen Tuches für den bedeckten Himmel	- Wind bringt Tuch zum Flattern - Wind bewegt Wolken
- Bild vom blau gestreiften Riss im Himmelstuch	- man kann durch einen Riss durchsehen
- Bild von Ausrufezeichen und Punkten in einer Textzeile für Pappeln und Tümpel in der Landschaft	- die Form der beiden Satzzeichen: schlanke Pappeln, runde Tümpel

2. Metapher als Vergleich auflösen:

- Der bedeckte Himmel ist wie ein graues Tuch.
- Die Wolkendecke ist an einer Stelle aufgerissen wie ein Tuch, sodass man einen blauen Streifen des Himmels sehen kann.
- Pappeln erinnern an Punkte.